

Konsumentenschutz : keine vorschnellen Munikäufe!

Autor(en): **Tobel, Urs von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keine vorschnellen Munikäufe!

Urs von Tobel

Die letzten Wochen haben den eindeutigen Beweis erbracht, dass der Stier zum Sympathieträger geworden ist. Im Kanton Zug hatte ein krummgehörnter Kraftprotz kurz vor dem Schlachthof Reissaus genommen und sich drei Tage im Walde versteckt, ehe er wieder eingefangen wurde. Trotz seines unmanierlichen Verhaltens forderte danach eine stets wachsende Gemeinde von Munifans, die Freilassung ihres Idols.

Mit Erfolg: Ein gut betuchter Vegetarier warf eine erkleckliche Summe auf, so dass sein bovistischer Freund fortan auf der Rigi seinen eigentlichen Zweck erfüllen kann, die da seit Munigedenken in der Produktion von Nachwuchs besteht. Ob die Muniliebhaber nun eine Stiftung gründen, um auch die Nachkommen vor dem Schlachthof zu bewahren, ist noch ungewiss.

Gewiss ist nur, dass die Tierfreunde damit eine Trendwende einleiteten. Vorher war der Muni nämlich nur einer beschränk-

ten Anzahl starker Männer ans Herz gewachsen: den Schwingerkönigen. Wanderern, besonders, wenn sie rote Jacken tragen, pflegen auf Alpweiden grössere Umwege in Kauf zu nehmen, um die direkte Konfrontation mit dem vor lauter Muskeln strotzenden Hornvieh zu vermeiden.

Auch die Konsumenten gehen auf Distanz. Sie verzehren zwar mit Genuss Munisteaks, doch sie kaufen diese als Rindsteak. Klingt offenbar appetitlicher. Auch die pfannenfertig-zubereiteten XXL-Munihoden erscheinen verschämt als «Spanische Nierli» auf der Speisekarte. Einzig in der Fleischstatistik, die nur wenigen zugänglich ist, hat Munifleisch seinen festen Platz.

Dies alles wird sich nun ändern, denn der Tabu-Fleischlieferant ist mit der Zuger Pioniertat unser Freund geworden. Einem Freund aber möchte jedermann gerne Kost und Logie bieten. Trotzdem ist vom vorschnellen Kauf eines Munis eher

abzuraten. Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Konsequenzen – die plötzliche Nachfrage nach jungen, knackigen Stierlein wird die Preise in die Höhe schnellen lassen – sollten uns doch erst einige Verhaltensforscher sein Wesen näher bringen. Denn nur ein zufriedener Muni wird sich zum echten Freund des Menschen entwickeln. Später Fehler auszubügeln, ist mühsam, und Selbsthilfegruppen verschmähter Munifreunde lassen sich auch nicht aus dem Boden stampfen.

Auch wenn die Kinder nun täglich Terror machen und erzählen, in der Schule hätten alle Gschpäpli bereits einen Muni zu Hause, sollten die Eltern doch standhaft bleiben. In wenigen Wochen wird der erste Streichel-Muni-Park seine Tore öffnen. Eine sehr gute Gelegenheit für jedes Kind, zu seinem Muni einen persönlichen Kontakt aufzubauen. Hält die Beziehung einige Wochen, ist es immer noch früh genug, die Kaufverhandlung aufzunehmen.

29

Nebelspalter
Juli 2005

Herz-Gedichte-Kranz

Hans Peter Gansner, Genf

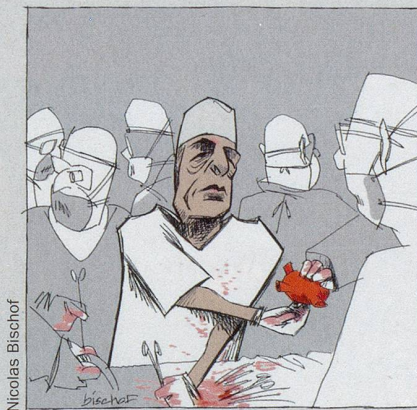
Ein Herz & eine Seele

Ein Herz und eine Seele hatten Streit, nachdem sie einander bis zum Zeitalter der Aufklärung gegenseitig bewiesen hatten.

Unselige! Rief das Herz, nachdem es erfahren hatte, dass die Seele materialistisch gesehen gar nicht existiere.

Die Seele aber lachte nur herzlos und erwiderte dem enteelten Herzen: Du bist ja nur eine Pumpe, wenn ich dich nicht beseele!

Und sie begann herzhaft zu fluoreszieren,



während das Herz in besinnungsloser Wut um sich schlug.

Dann fiel es beängstigt von so viel Metaphysik enteelt in die Hose, worauf der Seele nichts anderes übrig blieb, als sich selber auszuhauchen.

Ursache & Wirkung

Sie haben einen Herzfehler, sagte der Arzt, und dürfen sich unter keinen Umständen aufregen.

Was? Ich? Einen was soll ich haben? Sie sind ja völlig übergeschnappt! Sie Scharlatan, Sie – kchhh – kch – ...

Schwester, bitte schnell die Ambulanz. Ich sagte es ihm doch, aber er wollte es mir nicht glauben ...!

Niedergelegt am Altar der ärztlichen Kunst zum Gedenken an Rosmarie Voser, Blutgruppe 0, gestorben wegen einer falschen Herztransplantation im April 2004 vor laufenden TV-Kameras. Gewidmet von jemandem, der auch Blutgruppe 0 hat: Wir «Nuller» können für alle Empfänger spenden, aber nur von unserer eigenen Gruppe empfangen. Gnade uns Gott im OP!